


Ausgabe 1/2023

# SiBe-Report



**Informationen  
für Sicherheits-  
beauftragte**



Foto: Wolfgang Belwinkel/DGUV

# Gewalt gegen Rettungskräfte

Die meisten  
Rettungskräfte sind  
ehrenamtlich tätig –  
hier eine Feuer-  
wehrübung.

**Der Jahreswechsel war von Gewalt gegen Rettungskräfte begleitet. Die gesetzliche Unfallversicherung nimmt dazu Stellung. Die Unfallkasse NRW hat bereits in der Vergangenheit präventive Maßnahmen zum Schutz der Rettungskräfte geschaffen.**

„Die Berichte über Angriffe auf Rettungskräfte und Feuerwehrleute zu Silvester schockieren. Die gesetzliche Unfallversicherung ist der Sicher-

heit und Gesundheit bei der Arbeit verpflichtet. Es darf nicht sein, dass Menschen, die anderen zu Hilfe eilen, um ihre eigene Sicherheit und Gesundheit fürchten müssen“, so Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) in einem Statement zu den Gewaltvorfällen im Umfeld der Silvesterfeiern.

Die gesetzliche Unfallversicherung bietet bei der Erarbeitung von Konzepten zur Gewaltprävention ihre

Hilfe und Expertise an. Die Unfallkassen, darunter vier Feuerwehr-Unfallkassen, und die Berufsgenossenschaften versichern rund 1,5 Millionen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen in Deutschland. Der weit überwiegende Teil der Versicherten ist ehrenamtlich tätig. Der Versicherungsschutz umfasst unter anderem Unfälle im Einsatz. Hierzu zählen auch körperliche Verletzungen und posttraumatische Belastungsstörungen in Folge von Gewalt.

Die Unfallkasse NRW hat sich des Themas angenommen, um insbesondere präventiv tätig zu sein. So wurde im Jahr 2017 eine Studie zu Gewalt gegen Einsatzkräfte der Feuerwehren und Rettungsdienste als Erweiterung einer ersten Studie aus dem Jahr 2011 an die Kriminologen Prof. Dr. Thomas Feltes und Marvin Weigert vom Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhruniversität Bochum in Auftrag gegeben.

### Rund 4.500 Einsatzkräfte wurden befragt. Das Ergebnis der Studie zeigt:

- Einsatzkräfte im Rettungsdienst werden eher Opfer solcher Übergriffe als Einsatzkräfte im Brandeinsatz
- Drei Viertel der Feuerwehren waren nicht unvorbereitet (Unterweisung und Gefährdungsbeurteilung zum Thema Gewalt)
- Fortbildungen zu Kommunikations- und Deeskalationstechniken wurden von zwei Dritteln der Angehörigen der Feuerwehren durchgeführt.
- Die große Mehrheit der befragten Feuerwehren hat Zugang zu Teams zur psychosozialen Unterstützung (PSU-Team), um das Entstehen einer möglichen Traumatisierung nach einem Übergriff minimieren zu können.

Das Innenministerium NRW, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, die komba gewerkschaft, der Verband der Feuerwehren in NRW, der Städtetag NRW, der Landkreistag NRW, der Städte- und Gemeindebund NRW und die Unfall-

kasse NRW haben einen Aktionsplan „Gemeinsam gegen Gewalt“ für die Laufzeit September 2019 bis September 2022 erstellt.

Das IT-gestützte „Innovative Melde- und Erfassungssystem Gewaltübergriffe (IMEG)“ für Einsatzkräfte des Rettungsdienstes und der Feuerwehr ist ein bedeutender Bestandteil des

Aktionsplanes. Es liegt seit 2022 vor und wird derzeit in einer Pilotphase von 12 Kreisen und kreisfreien Städten getestet. Körperliche Angriffe, verbale und non-verbale Übergriffe sowie Sachbeschädigungen sollen künftig online und plattformunabhängig durch die Einsatzkräfte gemeldet werden können.

## Weitere Informationen



**Prävention von und Umgang mit Übergriffen auf Einsatzkräfte der Rettungsdienste und der Feuerwehr (DGUV Information 205-027)**

Kurzlink: <https://lmy.de/cLzPt>



**Beitrag in DGUV Forum 11/2021: Beleidigungen, Beschimpfungen, Bedrohungen – Erfahrungen der freiwilligen Feuerwehren**

Kurzlink: <https://lmy.de/cLzPt>



# Sicherheit ausgetrickst

**Warum tricksen Beschäftigte Vorrichtungen aus, die sie vor Verletzungen oder gar dem Tod bewahren sollen? Eine aktuelle Befragung zu „Manipulation von Schutzeinrichtungen an Maschinen“ beleuchtet Gründe und Verantwortlichkeiten. Der SiBe-Report zeigt, welche Rolle Sicherheitsbeauftragte spielen können.**

Die Ergebnisse einer Online-Befragung durch das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA):

## 27 % manipulierte Maschinen

Mehr als ein Viertel der Maschinen werden ständig oder vorübergehend verändert, um Schutzeinrichtungen zu umgehen.

## 50 % mitwissende Beschäftigte und Führungskräfte

Die Hälfte der Befragten berichten, dass Führungskräfte in mindestens einem Fall von einer manipulierten Schutzeinrichtung wussten.

## 67 % erwarten klare Ansagen

Fast zwei Drittel der Befragten halten ein eindeutiges Bekenntnis der Geschäftsführung gegen Manipulation für besonders wirksam.

„Beschäftigte tricksen Schutzeinrichtungen aus, weil sie diese als hinderlich empfinden“, erklärt Stefan Otto, Experte für Maschinensicherheit im IFA. „Das gilt umso mehr, je weniger die Vorkehrungen zu ihren Arbeitsabläufen passen.“ Das zeigt die aktuelle Befragung des IFA. Die Fachleute der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften kommen zu dem gleichen Ergebnis, wenn sie nach einem Unfall mit manipulierten Maschinen den Ursachen auf den Grund gehen.

Ein Beispiel für Manipulationen: Eine Schutztür hält automatisch ein rotierendes Teil an, wenn sie geöffnet wird und jemand in den Arbeitsbereich greifen und sich verletzen könnte. Trotzdem versuchen manche Beschäftigten die Maschine am Laufen zu halten, wenn sie kurz „eingreifen“ müssen. Mit einem einfachen Gegenstück wird der Kontakt des Sicherheitsschalters überbrückt, sodass beim Öffnen der Sicherheitstür die Maschine weiterläuft, weil der Kontakt nicht unterbrochen worden ist.

*Ein Video des IFA zeigt, was passieren kann, wenn Schutzeinrichtungen umgangen werden.*



Weitere Beispiele aus der Praxis: Müllfahrzeuge sollten langsamer fahren, wenn Personen hinten auf den Tritten stehen. Doch der Schutzmechanismus wird häufig ausgehebelt, damit es schneller geht. Auf ähnliche Weise wird der Alarm ausgestellt, der in Fahrzeugen an das Anlegen des Sicherheitsgurtes erinnern sollte – und dann auch bei voller Fahrt stumm bleibt. In solchen Fällen ist Bequemlichkeit im Spiel.

Je einfacher eine Manipulation, desto häufiger: Ein Holzkeil reicht aus,



## Weitere Informationen

Ausgabe 6/2021 der DGUV Arbeit & Gesundheit, PDF-Download unter:

• <https://aug.dguv.de/magazin/ausgaben>

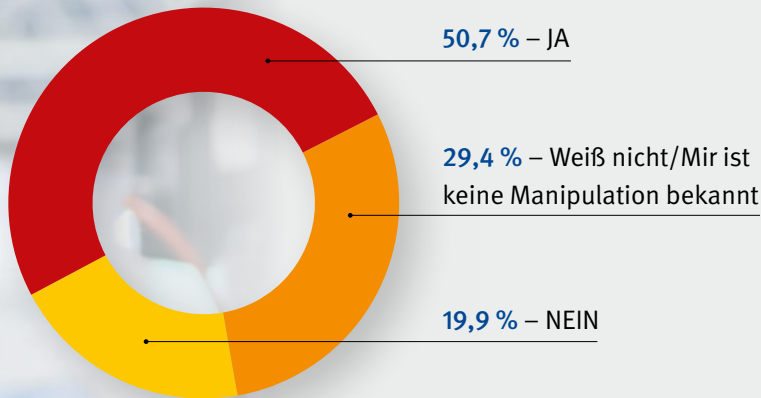
Video des IFA: Manipulation von Schutzeinrichtungen; Kurzlink:

• <https://lmy.de/axZwb>



## Viele Vorgesetzte dulden gefährliche Maschinenmanipulation

Falls Ihrer Erfahrung nach in Ihrem Betrieb bereits eine Schutzeinrichtung manipuliert wurde: War dies einem Vorgesetzten bekannt?



Quelle: Institut für Arbeitsschutz der DGUV (IFA)  
N = 839 (Befragte aus der betrieblichen Praxis, mehrheitlich Fachkräfte für Arbeitssicherheit)

***Führungsverhalten ist ein zentraler Hebel, um das Unfallgeschehen nachhaltig zu beeinflussen.***

um eine Brandschutztür dauerhaft geöffnet zu halten. Stefan Otto: „Wer das als persönliche Angelegenheit betrachtet, unterschätzt nicht nur die Gefährdung für sich selbst, sondern auch für andere.“

Schätzungen gehen davon aus, dass etwa 10.000 teils tödliche Arbeitsunfälle jedes Jahr die Folge manipulierter Schutzvorrichtungen an Maschinen sind. Eine Rolle spielen dabei Vorgaben an die Beschäftigten, zum Beispiel zu Stückzahlen. Falls die Anforderungen so hoch

sind, dass die Beschäftigten das Soll nicht erfüllen, neigen sie dazu, Schutzvorrichtungen zu umgehen – das gilt auch für selbst gesetzte Ziele wie bei Akkordarbeit.

Was ist dagegen zu tun? Hier gilt wie immer: Wenn sich jemand nicht sicherheitsgerecht verhält, sollte die Person angesprochen und auf die Gefährdung für sich und andere aufmerksam gemacht werden. Bleibt die Manipulation bestehen, sind Führungskräfte zu informieren. Bewährt haben sich in Betrieben auch Mel-

dungen über Mobiltelefone: Manipulation fotografieren, Standort vermerken und an eine Führungskraft schicken. Der Absender kann darum bitten, anonym zu bleiben. Otto: „Manipulationen sind kein Kavaliersdelikt, sondern eine Gefahr für die Gesundheit von Kolleginnen und Kollegen. Das sollten Beschäftigte aktiv verhindern, insbesondere Sicherheitsbeauftragte.“

Doch was tun, wenn die Meldung keine Wirkung zeigt? So selten ist das nicht. Die alarmierende Erkenntnis der aktuellen Befragung lautet: Führungskräfte schauen beim Thema Manipulation oft weg. Das berichtete die Hälfte der Befragten aus ihren Betrieben. „Wenn Führungskräfte sich so verhalten, nehmen sie in Kauf, dass ihre Beschäftigten Leib und Leben riskieren“, betont Otto und verweist auf die Befragung: Tatsächlich berichten Beschäftigte aus Betrieben, wo Manipulationen zumindest in Einzelfällen von Vorgesetzten geduldet werden, häufiger von Unfällen an den veränderten Maschinen.

„Es hängt entscheidend von den Führungskräften ab, ob Beschäftigte Schutzvorrichtungen austricksen“, so Otto. Im Umkehrschluss gilt: Unfallverhütung braucht überzeugte Führungskräfte und angepasste Vorgaben. Die Mehrheit der Beschäftigten hält ein eindeutiges Bekenntnis der Geschäftsführung gegen Manipulation für ein besonders wirksames Mittel, diese zu verhindern und damit Unfällen vorzubeugen.

Dass dies zutrifft, belegt nicht nur die Statistik, sondern auch Berichte aus der Praxis wie in der Ausgabe 6/2021 der DGUV Arbeit & Gesundheit „Automatisch gesichert“.

» Vor allem, wenn Beschäftigte unter Druck stehen, werden sie erfindereich und umgehen Schutzvorrichtungen.



***Stefan Otto, Experte für Maschinensicherheit beim Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA).***



# Ganz schön unfreundlich!

Wenn Glätte droht, rückt der Winterdienst aus. Seine Beschäftigten sorgen dafür, dass andere sicher unterwegs sein können. Doch schwerer als ihre körperlich anspruchsvolle Arbeit zu oft nachtschlafender Zeit belastet sie rücksichtsloses oder gar aggressives Verhalten von Mitmenschen.



Noch vor Weihnachten zeigte der Winter, wie er unseren Alltag aushebeln kann: Über Nacht wurden Wege und Straßen, auch viele Betriebsgelände, von Eis überzogen. Zum Glück mit Ansage: Der Winterdienst war gerüstet, konnte aber natürlich nicht überall gleichzeitig sein, um das Blitzeis zu beseitigen.

Das ist typisch für diese Arbeit: Perfekt planbar ist der Winter nicht. Wer Schaudienst hat, muss trotzdem dafür sorgen, dass genug Personal und Material für den Winterdienst da sind, manchmal werden Beschäftigte aus anderen Abteilungen hinzugezogen oder sogar landwirtschaftliche Betriebe. Sie alle brechen dann mitten in der Nacht auf, um rechtzeitig vor dem Berufsverkehr für befahrbare Straßen sorgen zu können. Falls dann doch kein Eis oder Schnee kommt, hat der

Schaudienst das Team umsonst zusammengeholt. Keine einfache Entscheidung!

Winterdienst ist also nicht nur körperlich anstrengend, weil die schweren Fahrzeuge anspruchsvoll zu bedienen, Streugut zu laden oder Wege mit Schaufeln zu räumen sind. Auch die Arbeits- und Bereitschaftszeiten liegen außerhalb gewöhnlicher Tagesabläufe.

Doch all das belastet die Beschäftigten weniger häufig als ihre Mitmenschen: Die einen beschwerten sich, weil sie frühmorgens vom Lärm der Fahrzeuge geweckt werden, oder kritisieren die Art der Räumung. Andere fühlen sich unterwegs durch die Streu- und Räumfahrzeuge behindert und lassen sich auf riskante und rücksichtslose Fahrmanöver ein. Zudem fährt bei vielen Beschäftigten im Win-

terdienst die Angst mit, bei schlechter Sicht dunkel gekleidete Menschen, die zu Fuß oder per Rad unterwegs sind, zu übersehen und zu verletzen.

Diese Angaben machten Beschäftigte von Bau- und Betriebshöfen bei einer Studie im Auftrag der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) und ver.di Bayern. Auf Basis der Studie entstand die umfassende Handlungshilfe „Professionelles und gesundes Arbeiten im Winterdienst“, die alle Belastungen und Gefährdungen berücksichtigt.

### Puffer gegen Stress im Winterdienst:

- gegenseitige Unterstützung
- gemeinsame Ziele
- Verlässlichkeit
- Fairness
- klare Strukturen

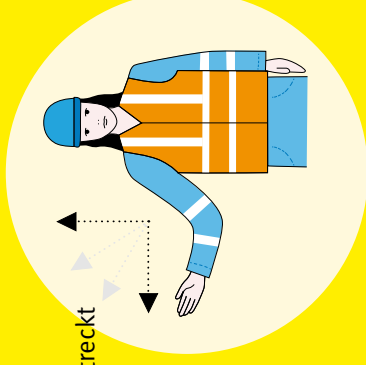
Kurzlink: <https://lmy.de/8qQJl>

## WICHTIGE HANDZEICHEN

# Fahrzeuge sicher einweisen

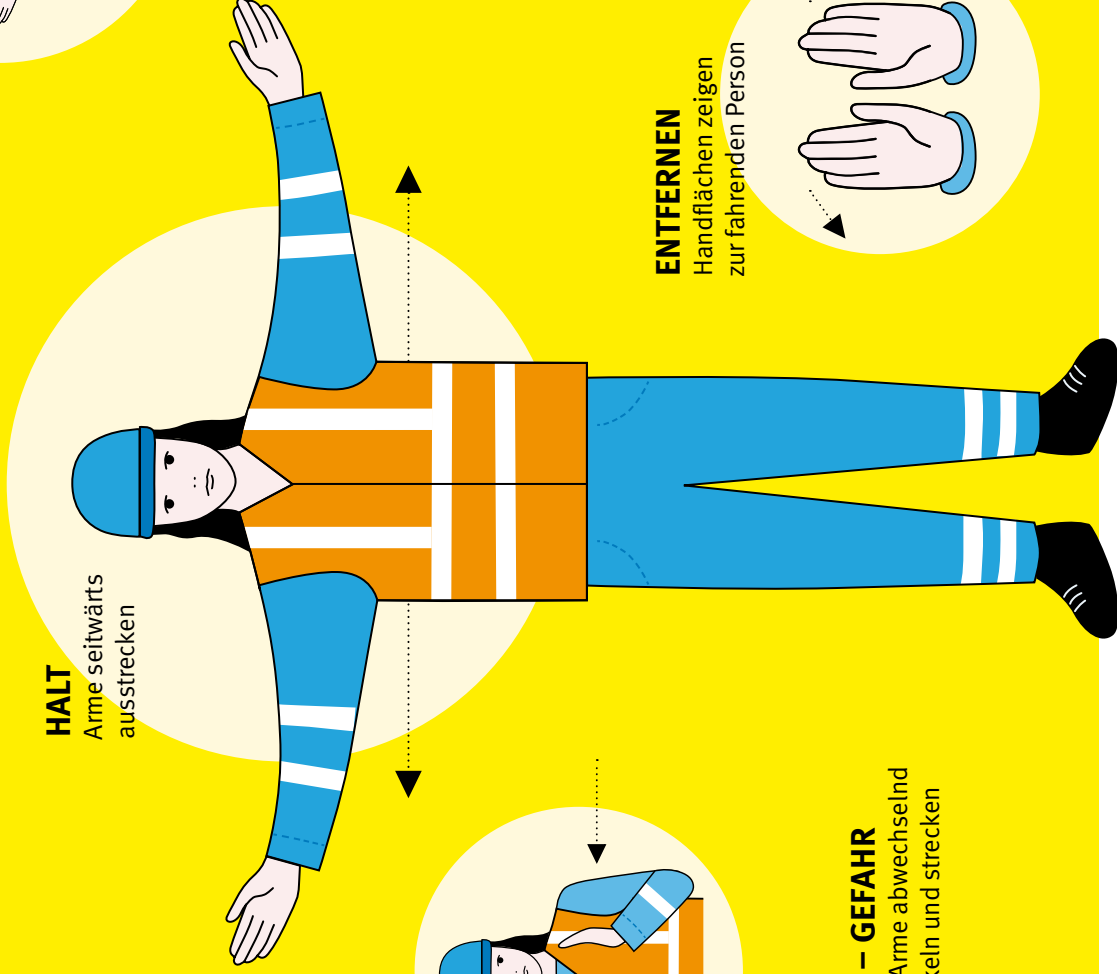
## FAHRTRICHTUNG ANGENEBEN

Der Arm wird abwechselnd gestreckt und angewinkelt



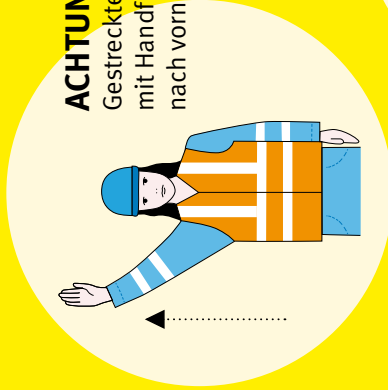
## HALT

Arme seitwärts ausstrecken



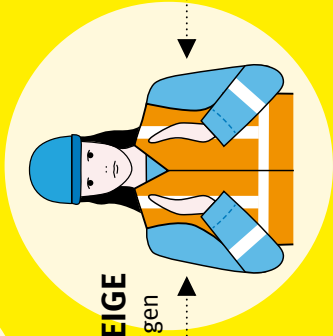
## ACHTUNG

Gestreckter Arm mit Handfläche nach vorn



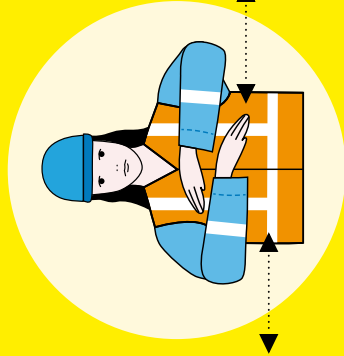
## ABSTANDSANZEIGE

Die Handflächen zeigen zueinander



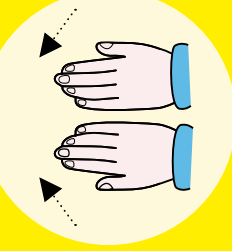
## HALT – GEFAHR

Beide Arme abwechselnd anwinkeln und strecken



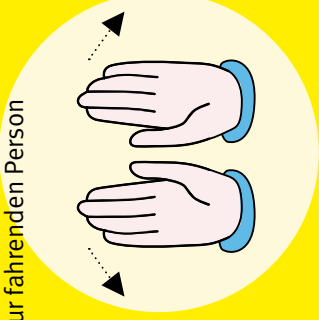
## HERKOMMEN

Handrücken zeigen zur fahrenden Person



## ENTFERNEN

Handflächen zeigen zur fahrenden Person



## WICHTIGE VERHALTENSREGELN

### Fahrende Person ...

→ ... spricht Handsignale zuvor mit der einweisenden Person ab und ...

→ ... stoppt das Fahrzeug sofort, wenn die einweisende Person nicht mehr zu sehen ist

### Einweisende Person ...

→ ... trägt Warnkleidung

→ ... hält sich im Sichtbereich der fahrenden Person auf

→ ... läuft nicht rückwärts (Stolpergefahr)

→ ... führt, während sie einweist, keine weiteren Tätigkeiten aus, wie zum Beispiel zu telefonieren

ILLUSTRATION: RAUFELD MEDIEN



Über das Einweisen von Fahrzeugen (mit Animationsfilm):



bg-verkehr.de  
Webcode: 20372712



Diesen und weitere Aushänge finden Sie zum Download unter:  
[aug.dguv.de](http://aug.dguv.de)



Foto: FB - Support Ukraine/AdobeStock

# Stoßlüften statt dicker Luft

**Luftaustausch sorgt für Konzentration, schützt vor Infektionen und erbeugt Schimmelbildung vor – ohne die Heizkosten hochzutreiben.**

„Stoßlüftung mit weit geöffneten Fenstern und am besten auch mit geöffneten Türen ist am effektivsten“, so Dr. Simone Peters, Leiterin des Sachgebiets Innenraumklima der

Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV).

Stoßlüften belaste die Energiebilanz nur geringfügig. Peters: „Wenn im Winter in regelmäßigen Abständen für drei Minuten richtig stoßgelüftet wird, ist der Verlust an Heizenergie minimal.“ Eine Lüftung über ein dauerhaft gekipptes Fenster sei hingegen nicht empfehlenswert.

Regelmäßiges Lüften beuge zudem Schimmelbildung in kühlen Räumen vor. Peters: „In Arbeitsräumen ohne technische Belüftung muss auf jeden Fall gelüftet werden. Das entspricht auch unserer Empfehlung zum infektionsschutzgerechten Lüften. Man schlägt also zwei Fliegen mit einer Klappe.“

## Impressum

**SiBe-Report** – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 1/2023

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: KUVB / UK Berlin

Inhaber und Verleger:

Unfallkasse Nordrhein-Westfalen

Verantwortlich: Nil Yurdatap

Redaktion: Miriam Becker, Wiesbaden;  
Nil Yurdatap, UK NRW

Anschrift: Unfallkasse Nordrhein-Westfalen,  
Moskauer Straße 18, 40227 Düsseldorf

Bildnachweis: DGUV, AdobeStock

Layout: Universal Medien GmbH, München

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion:

☛ [presse@unfallkasse-nrw.de](mailto:presse@unfallkasse-nrw.de)

## Die Kiosk-App der UK NRW

Mit unserer App können Sie den SiBe-Report und andere Zeitschriften der Unfallkasse NRW nun auch auf allen Ihren mobilen Geräten kostenlos online lesen. **Suchbegriff in allen App-Stores: „Kiosk UK NRW“**



Mehr Infos: [www.unfallkasse-nrw.de](http://www.unfallkasse-nrw.de) © Webcode: S0614